

Herbst täglich
Uhr früh 10 u. 20
Druckerei, Redak-
tion, 20.
Die Redaktion
findet sich Siskanostze 24
Stunden von 5 bis 6
Uhr p. m., die Verwaltung
Kogaplag 1 (Papierhand-
lung Jol. Kempf),
Sprechsprecher Nr. 58.
Mag der Druckerei des
"Volaer Tagblatt"
M. Kimpold & Co.,
Herausgeber:
Herr Hugo Dudek,
die Redaktion und
Druckerei verantwortl.
Hans Lorbeck.

Volaer Tagblatt

Postsparkassenkont.
Nr. 138.575.
Anzeigenpreis:
Eine Petitzeile (4 mm. h.)
für 30 h. in der W.
in Petitzeile 8 h. in der
denk 12 h. Kellernach-
richten werden mit 2 K.
eine Garniturzeitl. Anzei-
genzeitl. Text mit 1 K.
eine Petitzeile berechnet.

3. Jahrgang. Vola, Donnerstag, 20. September 1917. Nr. 3994.

Ein erfolgreicher Vorstoß an der Ciroler Front.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 19. September. (AB.) Amtlich wird ver-
lautet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Beiderseits des Dni-
stres haben wir starke rumänische Angriffe abge-
schlagen. Durch österreichisch-ungarischen Gegenstoß wurde der an
einer Stelle eingedrungenen Feind völlig geworfen. Seine
Verluste sind erheblich.
Italienischer Kriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe
des FM. Freih. v. Conrad führte der zur Wieder-
gewinnung eines vorübergehend dem Feinde überlassenen
Frontstückes bei Sorzano angelegte Angriff zum vollen
Erfolg. An Gefangenen wurden hier 6 Offiziere und
über 300 Mann eingebracht.
Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.
Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 19. September. (AB. — Wolffsbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Krupp: Die Front war zwischen dem Houthoulster
Wald und der Eys gestern den ganzen Tag über der
Artilleriekampf gesteigert. Das Beschützungfeuer der
feindlichen Batterien, denen unsere starke Gegenwirkung
sichtlich Abbruch tat, lag wieder in heftigsten Feuer-
wellen auf unserer Abwehrzone. Abends und heute mor-
gens gab der Feind mehrmals Trommelfeuer ab, ohne
daß Infanterieangriffe folgten. Bei Lens und St. Quentin
herrschte lebhafteste Geschützstätigkeit. — Heeresgruppe
deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Solffons, am Nisne
—Namekanal und westlich der Suppes-Niederung
bekämpften sich die Artillerien zeitweilig unter starkem
Munitionseinsatz. Auf dem Ufer der Maas brachen
die Franzosen nach heftiger Feuerbereitung westlich
der Straße Beaumont—Baderawille in 3 Kilometer
Breite zum Angriff vor. Die ersten, in unserem Ab-
wehrfeuer schnell weichen den Sturmwellen des Feindes
wurden von den tief gegliedert folgenden Reserven zu
erneuten Angriffen vorgezogen. Auch dieser starke Stoß
kam im Feuer und Nahkampf zum Scheitern. In den
zurückbliebenen Haufen fand unsere Artillerie besonders
lohnende Ziele. Der Tag hat die Franzosen wieder
hohe Verluste gekostet, ohne ihnen den geringsten Vor-
teil zu bringen. — Gestern sind 16 feindliche Flug-
zeuge zum Absturz gebracht worden. Bisfeldwibel Thom-
schuß drei, Leutnant Thuy zwei Gegner ab.
Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des FM. Prin-
zen Leopold von Bayern: Bei Olmütz und im Bogen
von Luck hat die Feuerstätigkeit der Russen merklich
zugenommen. — Front des GD. Erzherzog Josef:
Starke Angriffe der Rumänen richteten sich gegen unsere
Stellungen südlich des Dniestres. Der südlich von
Sogezel anfänglich eingedrungene Feind wurde durch
kräftigen Gegenstoß geworfen, im übrigen schon durch
unser Feuer abgewiesen und bisweilen blutige Ver-
luste und zahlreiche Gefangene ein. — Heeresgruppe
des FM. v. Mackensen: Bei Baruta und Muncelul
wiederholten rumänische Truppen ihre Angriffe, die ihnen
erneuten Mißerfolg brachten.
Mazedonische Front: Im Becken von Monastir
in der Enge zwischen Prespa- und Ohridsee ver-
stärkte sich die Artilleriestätigkeit. Ostlich des Doiran-
eres kam es zu Postengefechten, in denen die Bulgaren
gemischte Abteilungen vertreiben.
Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 19. September. (AB.) Das Wolffsbureau
meldet:
Im Sperrgebiete um England wurden durch unsere
Interseeboote 10.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Un-

ter den versenkten Schiffen befinden sich zwei englische,
große, bewaffnete Dampfer; einer davon war anschei-
nend ein Hilfskreuzer oder Transportdampfer.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Russischer Bericht.

Konstantinopel, 18. September. (AB. —
W.M.) Das Hauptquartier teilt mit:
Westlich von Rowanduz gingen die feindlichen Nach-
huten weiter zurück.
An der Sinatfront bei Goga lebhafteres feindliches
Artilleriefeuer.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 18. September. Im Raum
südöstlich der Hoßfläche von Bainsizza wurden neue
feindliche Angriffe rasch abgewiesen. Auf dem Kapf
lebhafteste Artilleriekämpfe und heftiges Störungsfeuer
gegen den Feind.

Russischer Bericht vom 18. September. In der
Richtung auf Riga keine Veränderung. In der Gegend
nordwestlich von Friedriehstadt besetzten unsere Abtei-
lungen nach einem Kampf das Gehölg südlich der
Ortschaft Wibeg und erbeuteten ein Maschinengewehr.
An der übrigen Front Gewehrfeuer und Erkundungs-
stätigkeit. — Rumänische Front: Im Tale der Su-
sita griffen die Rumänen am 17. d. nach Artillerie-
vorbereitung an und besetzten einen besetzten Abschnitt
der feindlichen Stellung in der Gegend von Baruta.
Am 18. d. versuchte der Feind nach lebhafter Beschließung
mit Gasgranaten die rumänischen Stellungen in der
Gegend von Banciu—Mereesti anzugreifen. Die Ver-
suche wurden durch Gewehr- und Artilleriefeuer zurück-
geschlagen. — Kaukasusfront: Nichts Besonderes. —
Eufriat: In der Gegend von Eokatschi—Wladimir-
Wolinsk schoß unser Pilot Komarowsky einen Flieger
ab, der ihn während einer Erkundung angegriffen hatte.

Französischer Bericht vom 18. September, abends.
An der Aisnefront schlugen wir einen feindlichen Hand-
streich auf unsere Stellungen südlich von Alles ab. In
der Champagne, in der Berggegend im Abschnitt von
Auberios war unsere Artillerie ziemlich lebhaft tätig.
Auf dem rechten Maasufer ziemlich heftiger Artillerie-
kampf nördlich der Höhe 344. An der übrigen Front
nichts zu melden. — Im Laufe des 17. d. wurden
fünf deutsche Flugzeuge im Luftkampfe oder durch unser
Maschinengewehrfeuer abgeschossen.

Englischer Bericht vom 18. September, nachmittags.
Außer Patrouillengefechten im Pyrenäenabschnitt, in denen
wir einige Gefangene machten, nichts zu melden.

Englischer Bericht vom 18. September, abends.
Morgens überfielen unsere Truppen deutsche Stellungen
auf dem Invernesshügel, wobei sie trotz heftigem, feind-
lichen Widerstand 13 Gefangene machten. Wir ver-
besserten leicht unsere Stellung östlich St. Julien. Heute
frühmorgens wurde ein feindlicher Streiftrupp, der
an unsere Linie südlich Mericourt heranzukommen ver-
suchte, mit Verlusten durch unser Maschinengewehrfeuer
zurückgeworfen. Trotz tiefergehender Wolken und sehr
starkem Westwinde wurde gestern von unserer Flieger-
beobachtung für Artillerie eine ansehnliche Gesamtarbeit
geleistet. Drei feindliche Flugzeuge wurden in Luft-
gefechten steuerlos abgetrieben. Es fanden jedoch nur
wenige Luftkämpfe statt, da nur wenig deutsche Ap-
parate sich zeigten. Drei unserer Flugzeuge werden
vermisst.

Bericht der Orientarmee vom 17. September. Ar-
tilleriestätigkeit im Bardarale und im Cernabogen.

Rußland und der Frieden.

Von Dr. A. Winkler.

Den Lesern meiner bisherigen Artikel über Rußland
und dessen Zustände dürften die letzten bedeutsamen
Nachrichten keine Ueberraschung bereitet haben. Die rus-
sische Folge der Ereignisse ist unerkennbar. Kurz zu-
sammengefaßt war der Inhalt meiner früheren Dar-
legungen etwa dieser: Mit dem zarischen Regime, zu
dem ein rascher Friedensschluß zu beschließen war, zu-
zufrieden, veranstaltete England die russische Revolution.
Dadurch wurde der Zar gestürzt und zugleich für die
urteilslose Masse der Russen erweckt, als habe es
sich dabei um eine rein russische und nicht um eine
Entente-Angelegenheit gehandelt. Aber die britischen Ma-
schenschaften hatten ein unerwünschtes Ergebnis, denn
aus der Entente-Angelegenheit wurde eine russische. Wäh-
rend England die russische Revolution rechtzeitig nach
seinem Willen umzubiegen und sich völlig dienstbar
zu machen getrachtet hatte, nahm die Revolution ihren
eigenen und natürlichen Weg. Englands Absicht war ge-
wesen, durch die Revolution eine gezügeltere und, im
Sinne der Entente, doch selbständigere Person den Zaren-
thron besetzen, vorher aber das russische Revolutions-
heer, mit dem gleichen Erfolg wie einst das französische
gegen Deutschland, gegen die Mittelmächte vorgehen
lassen zu können. Aber die Weltgeschichte läßt sich nun
einmal nicht kopieren. Nikolai Nikolajewitsch besetz-
ten Thron nicht, das russische Heer offenbarte, daß
ihm andere Interessen näher liegen als der Kampf gegen
die Mittelmächte; die Führung Rußlands übernahm
Kerenski, der, von völlig neuen Ideen zu einer un-
fassenden Sozialreform erfüllt, sich von Anfang an nicht
als williger Diener Englands zeigte.

Seitdem ich diese Frage auseinandergelegt, hat u
sich die Ereignisse in Rußland, wie gesagt, in folgen-
diger Weise weiterentwickelt. Die russische Partei, welche
die englischen Maschenschaften durchsah und mit allen
Mitteln zum Frieden drängte, wächst mit großer Schnel-
ligkeit. Die konservativen, liberalen und die sonstigen
ententefreundlichen Elemente, unter denen namentlich die
im Trüben fischenden und durch den Krieg profitie-
renden zu verstehen sind, sehen sich nachgerade in die
Verteidigungsstellung getrieben. Eine Scheidung zwi-
schen Zivil und Militär scheint überhaupt nicht mehr
vorhanden. Kerenski aber, nunmehr Diktator, Genera-
lissimus und Ministerpräsident zugleich, spielt eine noch
kaum deutlich erkennbare Rolle, zeigt eine im großen
Ganzen unklare Haltung.

Mit diesem Namen steht es sonderbar. Gewiß
ist nur so viel, daß er mit der Absicht, einen raschen
Frieden herbeizuführen, die Leitung der Revolution über-
nahm und dann die Fügung der Regierung ergriff. Selbst-
verständlich erkannte er, daß sein Ziel durch ein un-
vermitteltes Auftreten gegen die Entente, in deren völliger
Gewalt Rußland ja doch noch war, von Haus aus
vernichtet war. So jagte er sich zunächst und verband
sich sogar mit der ihm durchaus feindlichen Kadeten-
partei. Was sich seither mit und in ihm zutrug, ist
schwer zu sagen. Jedenfalls lassen die Blättermeldungen
nur zweierlei abzulesen zu: Entweder ist dem Manne
das Machtgefühl zu Kopf gestiegen und hat ihn in
die Arme der Entente getrieben, um eine Stütze für
seine Macht zu besitzen, oder er hat mit England tat-
sächlich gebrochen und wehrt sich nur mit aufheimeck
diktatorischer Willkür gegen alles, was ihm hinderlich
im Wege stehen könnte. Daß solche Hindernisse von
Maximalisten wie von Minimalisten kommen können,
ist klar, weht der Parteimann keine Gewähr für indi-
viduelle Handlungen ist.

Zu keinen Fall läßt sich auf Grund der noch immer
zum größten Teil im Solde der Entente stehenden
russischen Presse gegenwärtig ein genaues Bild von
Kerenski machen. Die Entente hat alle Ursache, ihn

vereinigen, um seine Verteidigung zu organisieren und zur Bildung einer festen revolutionären Gewalt beizutragen. Im ganzen Lande haben rege Vorbereitungen für die Wahlen für die verfassungsgebende Versammlung begonnen. In 19 Provinzen haben sich bereits Bezirksausschüsse gebildet.

Petersburg, 18. September. (R.V.) Prozej Suchomlinow. Nach Erwidigung der Zeugnisse wird der Angeklagte aufgefordert, seine Erklärungen im Zusammenhang abzugeben. Der ehemalige Minister, der durch die langen gerichtlichen Verhandlungen außerordentlich abgemagert schien, sprach mit schwacher, müder Stimme. In seiner Verteidigungsrede führt Suchomlinow häufig Militärchristen an und sucht die Verantwortlichkeit der Schließung mehrerer Festungen nachzuweisen, die er angeordnet hatte. Er erklärte die durch den Krieg geschaffenen Bedingungen und erklärte, nach seiner Meinung hätten diese Festungen seit langem ihre militärische Bedeutung verloren und wären nichts als Ballen für zurückgehende Truppen gewesen. Während des russisch-türkischen Feldzuges habe man die Ueberzeugung gewonnen, fuhr Suchomlinow fort, daß die während der Feindseligkeiten selbst geschaffenen provisorischen Befestigungsanlagen viel praktischer und nützlicher seien. Als Beweis dafür dienen die mächtigen russischen Festungen, die innerhalb weniger Tage seien, während Verdun, das keine Festung im eigentlichen Sinne des Wortes ist, zahlreiche wüthende Stürme auszuhalten. Ein anderer Beweis sei Przemysl. Suchomlinow verdeute seine Ausführungen, indem er sagte, daß er sich niemals mit Wollfäden beschäftigte, sondern ausschließlich um das Wohl des Vaterlandes gearbeitet habe.

London, 18. September. (R.V.) Die russische Botschaft erklärt, sie habe Grund zu glauben, daß Kerenski die Zucht in der Armee wieder herzustellen werde. Die Regierung wiederholte, daß sie fest entschlossen sei, die Schlagfertigkeit der Armee wieder aufzurichten. Der Chef des Generalstabes, Alexejew, habe die Weisung, unverzüglich auf die militärischen Operationen und die Reorganisation der Armee hinzuzutreten.

Petersburg, 19. September. (R.V. — P.V.) Die Regierung hat die Demission der Minister Alexandrow und Skobelew angenommen.

Stockholm, 19. September. (R.V.) In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter des „Sozialdemokraten“ beklagte sich Axelrod darüber, daß der Arbeiter und Soldatenrat in der Friedensfrage nicht mit der nötigen Konsequenz aufgetreten sei. Das Verlangen, daß das russische Volk wissen soll, wofür es kämpfe, daß es nicht für französische oder englische Kapitalinteressen kämpfe, ist berechtigt. Die Opposition betrachtet die russische Offensiv als schicksalsschweren Schritt. Die Offensiv hätte nicht erfolgen sollen vor der Revidierung und Veröffentlichung der Kriegsziele der Entente. Axelrod verwies darauf, wie groß das Interesse für den Frieden in Rußland sei, betont die Notwendigkeit der Demokratisierung des politischen Regimes und erklärte, nur zur Erreichung dieses Zieles können wir einen Druck auf die Arbeiterbewegung in Deutschland ausüben, nicht aber in dem Sinne, daß die deutschen Arbeiterklassen nach russischem Muster Revolution machen. Von Deutschland verlangen wir den Kampf gegen die Hindernisse, welche die Regierungen der internationalen Friedensaktion bereiten. Anlangend die Pässeverweigerung, können wir nicht glauben, daß unsere einflussreichen Bruderparteien in diesen Ländern nicht die Macht haben, um in diesem Punkte ihren Willen durchzusetzen, wenn er wirklich stark vorhanden ist. Schließlich lenkte Axelrod die Aufmerksamkeit auf die offene Vereinnahmung der Parteipresse für Kornilow, welche die Spannung zwischen der russischen Demokratie und den französischen und englischen kapitalistischen Kreisen vergrößern müsse.

Petersburg, 18. September. (R.V.) „Wirschewitsch Wjedomost“ melden, daß für die Allirien eine Regierung ohne Kerenski einen Schritt ins Ungeordnete bedeute, da Kerenski das einzige Unterpfand für Rußlands Bundesstreue sei. Die Allirien wollen jetzt die Durchführung des amerikanischen Versprechens von fünf Millionen Dollars an Rußland beschleunigen.

Frankreich.

Paris, 18. September. (R.V. — Agence Havas.) In beiden Kammern wurde eine längere Erklärung der Regierung verlesen, worin auf die Pflicht der Regierung verwiesen wird, alle materiellen und moralischen Kräfte der Nation auf den entscheidenden Augenblick des Krieges zusammenzufassen. Der Krieg verlangt von allen die völlige Selbstbeherrschung und den größten Opfermut. Je mehr das Kriegsende sich nähert, um so mehr wird die moralische Widerstandsfähigkeit der Nation, gegen welche die Feinde ihre Angriffe verdoppeln, ein ausschlaggebendes Mittel des Sieges werden. Sache der Regierung ist es, die Wachsamkeit gegen diese hinterlistigen Unternehmungen und die Energie gegen diejenigen, die diese Unternehmungen unterstützen wollen, zu verdoppeln. Wer sich zum Mitverantwortlichen des Feindes macht, muß die Strenge des

Vertrages fühlen. Die Regierung zählt hierbei auf die Vaterlandsliebe und Selbstbeherrschung der Deffinitivität. Aber die Fehler einzelner Persönlichkeiten können Frankreich von dem unerwünschten Entschlusse, der von den lebenden Grundgesetzen der Freiheit eingegeben ist, welche die Revolution unter den Völkern zum Ausdruck brachte, und die heute die zivilisierte Welt gegen den deutschen Imperialismus einigt, nicht abbringen. Frankreich legt den Krieg fort, weder um zu erobern, noch um sich zu rächen, sondern um seine Freiheit und Unabhängigkeit zugleich mit der Freiheit und Unabhängigkeit der Welt zu verteidigen. Die Forderungen Frankreichs sind die des Rechtes selbst, unabhängig vom Schlichtendies. Frankreich verkündigte sie im Jahre 1871, nachdem es besiegt war, es verkündigte sie heute, wo es seinen Angreifern die Wucht seiner Waffen fühlen ließ. Desamnerion von Elsaß-Lothringen, Ersatz für die Schäden und Verstärkungen, die der Feind anrichtete. Abschluß eines Friedens, nicht eines Friedens des Zwanges und der Gewalt, der den Keim des nächsten Krieges in sich schließt, sondern eines gerechten Friedens, durch den kein Volk, ob mächtig oder schwach, unterdrückt wird, eines Friedens wickelsamer Beteiligungen, welche die Gemeinschaft der Nationen gegen den Angriff von außen sichert. Das sind die erhabenen Kriegsziele Frankreichs, wenn überhaupt von solchen gesprochen werden kann bei einer Nation, die 44 Jahre lang alles tat, um der Menschheit die Schrecken des Krieges zu ersparen. So lange diese Ziele nicht erreicht sind, wird Frankreich den Kampf fortsetzen. Gewiß, den Krieg auch nur einen Tag zu lang fortsetzen, wäre das größte Verbrechen der Geschichte; aber wollte man ihn nur einen Tag zu früh abbrechen, würde man Frankreich der erniedrigendsten Knechtschaft ausliefern, einem materiellen und moralischen Elend.

Die Regierungserklärung fährt dann fort: Wenn auch die russische Front uns prinzipielle Enttäuschungen bereitet, so müssen wir doch hoffen, daß die neue Republik die Kraft schöpft, die innere Einheit und Disziplin wieder herzustellen. Auf den anderen Schlachtfeldern, auf dem Karst, am Saerth und an der Cerua, wie im Artois werden die vollbrachten großen Dinge in ihren Folgen zutage treten. In Frankreich werden die ersten amerikanischen Kontingente ausgebildet. Unsere Armee zeigte niemals eine höhere Moral, fühlte sich niemals sicherer ihrer selbst.

Die Regierung zählt auf die enge Mitwirkung des Parlamentes; sie beabsichtigt, im engen Einvernehmen mit dem Parlamente zu regieren. Sie wird nicht hinter einer optimistischen Fassade die Verantwortlichkeit zu verbergen suchen, und alle Urteile im Parlamente unterbreiten, dessen Vertrauen die Regierung durch Energie und Aufrichtigkeit rechtfertigen will.

Paris, 18. September. (R.V.) In ihren Stimmungsberichten über die Sitzung der Kammer, in der die Regierungserklärung verlesen wurde, bemerkt die Agence Havas, daß die ministerielle Erklärung vom einmütigen Beifall der Kammer aufgenommen wurde, insbesondere die Versicherung, daß jeder die Streng des Befehles fühlen werde, der dem Feinde Vorschub leistet. Charlin-Cerpiniere behauerte die Abwesenheit von Sozialisten im Kabinete und verlangt, daß Frankreich und seine Verbündeten die Kriegsziele bekannt geben. Immerhin hält er keine Verhandlungen für möglich, so lange die Deutschen die besetzten Gebiete nicht geräumt haben. Er schloß mit der Erklärung, daß er der Regierung Vertrauen entgegenbringe, wenn er die Gewissheit haben könne, daß sie Frankreich zum Siege führen werde. Bei Beginn der Sitzung wurde ein Telegramm des russischen Ministers des Aeußern, Terestchenko, verlesen, in dem der Wille Rußlands, den Kampf bis zum Siege fortzusetzen, bekräftigt wird. Im Senate wurde die Regierungserklärung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Paris, 18. September. (R.V. — Agence Havas.) In der Kammer verlangte der Deputierte Dubois Erklärungen der Regierung über die Tätigkeit der Kriegskomitees. Weiters forderte Dubois Aufklärungen über die Maßnahmen der Regierung hinsichtlich derjenigen, die die feindliche Propaganda begünstigen. Deputierter Lagagniere kritisierte lebhaft die Zusammenfassung des Ministeriums. Darauf wurde die Aussprache auf morgen festgesetzt. In dem Augenblicke, als die Deputierten sich zum Verlassen des Saales anschickten, gab der Präsident bekannt, daß der Antrag zur Ermächtigung zur gerichtlichen Belangung eines Abgeordneten eingegangen sei. Die Kammer beschloß, sofort zur Ernennung des Sonderausschusses zu schreiten.

Bulgarien.

Sofia, 18. September. (R.V. — R.V.) Heute wurden die sterblichen Ueberreste der Königin Eleanore von Bulgarien unter überwältigender Beteiligung aller Klassen der Bevölkerung zur Ruhe beisetzt.

Amerika.

Amsterdam, 18. September. (R.V.) „Central Nieuw“ melden aus Washington: Am Sonntag traten

25,000 Weisardene der pazifischen Küste in den Ausstand. 15,000 davon waren beim Kriegsschiffbau beschäftigt. Die Streikenden verlangen eine 50prozentige Lohnerhöhung. Wie veranlet, ist es zu aufrührerischen Szenen gekommen.

Washington, 18. September. (R.V. — Reutersbureau.) Der Kommande des Schiffbauamtes forderte Comperz auf, zur Beendigung des Ausstandes zu vermitteln, der das Schiffbauprogramm der Regierung für die pazifische Küste gefährdet. Die Besprechungen in San Franzisko, die zwischen der Regierung, den Vertretern der Werften und den Arbeiterführern geführt wurden, dauern an.

Vom Tage.

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 1701 an.

Für Kigarette. Stenographischen Lesestoff sendet stenographiekundigen verwundeten oder kranken Soldaten zur Fortbildung und Umerhaltung kostenlos der Stenographieverlag in St. Joachimstal (Böhmen).

Militärisches.

Majoradmiralrats-Lagebericht, Nr. 262

Garnisonsinspektion: Hauptmann Seber. Zerzliche Inspektion: Auf S. W. S. „Belkona“ Marinehabsarzt d. R. Dr. Brandtsteiner; in der Maschinenhule (Spital) Marinehabsarzt d. R. Dr. Kremer.

Rundmachung.

Mit Beziehung auf die h. a. Rundmachung vom 24. März l. J. 3. Mlg. 655 7—14, betreffend die Festsetzung der Sperrstunde für Geschäfte, sowie für Gast- und Schankgewerbebetriebe, wird in Erinnerung gebracht, daß mit 17. September l. J. die Sperrstunde für die Geschäfte um 7 Uhr abends und für Gast- und Schankgewerbebetriebe um 9 Uhr abends zu erfolgen hat.

Der k. k. Festungskommissär.

Rundmachung.

Die vom k. k. Festungskommissär seinerzeit verlautbarte Rundmachung wird — um mehrfachen Wünschen nachzukommen — nochmals wiedergegeben:

Am 23. September 1917 von 11 bis 12 Uhr nachmittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags wird in Pola im Sitzungssaale der k. k. Bezirkshauptmannschaft die Kommissionsverhandlung wegen Erldichtung einer regulären öffentlichen Volkshule mit deutscher Unterrichtssprache in Pola abgehalten werden.

Zu der Verhandlung von 3 bis 6 Uhr nachm. werden jene Familienväter oder Vormünder eingeladen (im Falle der Abwesenheit des Vaters oder des Vormundes können auch die Mütter intervenieren), welche deutscher Nationalität sind und in Pola wohnhaft sind und lebende Kinder haben, die in der Zeit vom 16. September 1901 bis 15. September 1911 geboren wurden. Zum Nachweise dessen haben die Eltern oder Vormünder die Taufscheine oder diesbezügliche Bestätigungen des Pfarramtes beizubringen. Die zu dieser Kommissionsverhandlung erscheinenden Familienhäupter werden das Jahr, in welchem sie und ihre schulpflichtigen Kinder in Pola Aufenthalt genommen haben, anzugeben haben. Die Vormünder haben überdies ein Dekret des k. k. Gerichtes, aus welchem ihre Bestellung zum Vormunde zu erhellen ist, beizubringen.

Pola, am 7. August 1917.

KINO THEATER „IDEAL“ Custozaplatz.

Heute Donnerstag:

Das Gerücht.

Drama in 3 Akten.

In der Hauptrolle Proft und Ernst Ludwig.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 2 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr erhoben.

Wohnung, bestehend aus zwei gassenseitigen Zimmern, Speisezimmer, Kabinett, Badezimmer und Küche, mit Gas und Wasser in der Küche, im 2. Stock gegenüber dem Marinekasino zu vermieten. Adresse in der Administration d. Bl. 90

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten bei Stancovich, Via Ercole 13, zu vermieten. Dasselbst ist auch ein fast neuer Kinderwagen abzugeben. 1595

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Anzufragen Via Arena Nr. 18, von 1 bis 3 Uhr nachm. 1589

Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche, mit Wasser und Gas, zu mieten gesucht. Anträge an Vitassi, Via Alberto 13. 1595

Möbliertes Zimmer wird in der Nähe des Marinekasinos per sofort gesucht. Zuschriften unter „Wiener“ an die Redaktion. 1591

Reit möbliertes Zimmer sucht ein Militärarzt bei vornehmer Familie, um gleichzeitig Italienisch zu lernen. Anträge an die Administration. 1564

Schule Instruktions, bzw. Lehrer zum Unterricht für die 1. Klasse der Bürgerschule. Anträge unter „Bürgerschule“ bis 22. September an die Administration d. Bl. 1590

Unterricht in Französisch, Italienisch und kaufmännischem Rechnen sucht absolvierte Bürgerschülerin. Anträge: Via S. Michele 22. 1579

Klaviermacher Streif Franz aus Wien übernimmt Stimmungen und Reparaturen. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Klaviermacher Streif“ an die Administration d. Bl. 1581

Zwei Schweine zu verkaufen. Johann Celić, Via Risano 8. 1594

Räderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Unter „Langer“ an die Administration d. Bl. gr.

Hauberger: Wie erlangt man brillante Negative und schöne Abbrücke? Preis Kr. 2-80.

David: Ratgeber im Photographieren. Für Anfänger und Fortgeschrittene. Preis Kr. 3-—. Berechtig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute Donnerstag:

Die Ehe im Schatten.

Drama in 3 Akten.

Hauptrolle: **Waldemar Psylander.**
Nordisk-Film von 1100 Meter Länge.

Der Tauchbootkrieg.

Wie Kapitän Sirius England niederzwang.
Von **E. Doyle.**

Deutsch von **Konrad v. D. Schanze**; erschienen bei Robert Lutz, Literar. Bureau, Stuttgart.

(Nachdruck verboten.)
Dr. Douglas Owen.
Marineschriftsteller.

Der Fünftelle unseres täglichen Brotes und einem ansehnlichen Teil der sonstigen Lebensmittel bekommen wir über See. Eine kleine Minorität, zu der auch ich mich zählen darf, hat seit Jahren auf die Gefahren hingewiesen, die uns auf Grund dieser Tatsache drohen. In öffentlichen Versammlungen und in der Presse haben wir es immer und immer wieder als notwendig bezeichnet, daß die Vorkehrungen für die Ernährung des Volkes im Kriegsfall bereits im Frieden getroffen werden müßten. Bereits vor einem oder zwei Jahrzehnten, als unsere maritime Überlegenheit noch weit beträchtlicher, die Bedeutung der Unterseeboote noch viel geringer gewesen war, war diese Frage als eine sehr akute anzusehen. Unsere Vornachstellung zur See hat aber selber eine ganz wesentliche Einbuße erlitten, wogegen sich aus dem rapiden Entwicklungsgange der submarinen Kampfmittel äußerst gefährdrohende, neue Möglichkeiten ableiten lassen. Alle Bemühungen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Gefahren hinzuwirken, von denen wir in einem kommenden Kriege durch Lebensmittelmangel bedroht werden könnten, scheinen bisher ergebnislos gewesen zu sein. Sir A. Conan Doyle's Erzählung wird es vielleicht beschließen sein, den von uns vergeblich erstrebten Erfolg zu erzielen.

Mag sein, daß dieser und jener der Ansicht zuneigt, es sei nicht gerade Sache eines berühmten, vielgelesenen Schriftstellers und nicht die beste Nutzung

Besitz „Stanzia Wassermann“

samt Fundus instructus (35 Stück Hornvieh, 30 Schafe, 16 Schweine, 150 Hühner und Gerätschaften) ist sofort zu verkaufen. Auskünfte: **Custozaplatz 37, 1. St. (Agentur).**

Militärischer schriftlicher Dienstverkehr und persönliche Vorschriften.

Von Major O. Jöry. — Mit 62 Beispielen der vorgeschriebenen Gesuche etc. — Preis K 5.—.
Vorrätig in der **Schrinner'schen Buchhandlung (Mahlgr.)**

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute.

Kadra Safa

Orientalisches Drama in 4 Akten

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40

Fortlaufende Vorstellungen von 2-30 bis 8-30 p

Programmänderung vorbehalten.

Briefpapier

in Mappen und Kassetten

in reichster Auswahl

bei

Jos. Krmpotić

Pola, Custozaplatz Nr. 1.

seines Talentes, wenn er seine Popularität zu alarmistischen Zwecken benützt. Nach Ueberlegung aber werden diese Leute vielleicht zu meiner Auffassung zu bekehren sein: Daß ein weit voraussehender Mann seinen schlafenden Mitbürgern den denkbar größten Dienst erweist, wenn er ihnen die große Gefahr eindringlich und aufrüttelnd schildert. Doch der Verfasser hat in seinem Gemälde, diesem furchtbaren Gemälde, nur die eine Seite der Gefahr gemalt. Es wäre noch fürchterlicher geworden, hätte er uns die andere Seite der Gefahr gezeigt. Die unbeschiedenen, leeren Märkte; leer geworden durch die Panik der wohlhabenden Klassen, die sich durch toll überhäufteten Massenaufkauf aller erreichbaren Lebensmittel gegen den drohenden Mangel unter allen Umständen sicherstellen wollten. Die verängstigten, vom Hungertod bedrohten und drohend nachtragend schreienden Pöbelmassen. Die verdirrt und rätlos diesem Sturm gegenüberstehende Regierung.

Die Sicherung der freien Zufuhr alles über See einlangenden Lebensbedarfes wird immer nur dem Aufgabebereich unserer Flotte zufallen können, deren Hilfsmittel sich zuversichtlich nie als unzulänglich erweisen werden. Trotzdem dürfen wir aber nichts vernachlässigen, um uns gegen die fürchterliche Gefahr des Lebensmittelmangels zu wappnen. Wenn der Warnungsruf der Erzählung uns anspornt, solche Vorbereitungen zu treffen, so wird unser Volk Sir A. Conan Doyle zu dauerndem Dank verpflichtet sein.

Admiral Sir Edward Hobart Seymour.
Großkreuz des Bathordens.

Wie alles, was wir Sir A. Conan Doyle's Feder verdanken, so ist auch diese Erzählung ungemein lebendig und anregend. Es scheint mir bei uns nicht ganz überflüssig zu sein, ob und zu an der Warnungslücke zu stehen. Die Unterseeboote der Erzählung vollbringen meiner Meinung nach kaum mehr, als was sie — wenn tüchtig vom Glück begünstigt — tatsächlich leisten

könnten. Es deckt sich dies mit dem Standpunkt des Verfassers.

Im Betreff der Aushungerung Englands wäre Erinnerung zu bringen, daß alle unsere westlichen Küsten vom Ocean umspült werden und dort eine sehr große Auswahl an Landungsplätzen bieten; da Unterseeboote in der offenen See so viel schwerer Erfolg erzielen können, als in den Kanalgewässern, so würden die Routen der einlangenden Schiffe entsprechend ändern sein.

(Mir scheint, daß Kapitän Sirius auch dieser Exaktualität sehr wohl Rechnung getragen hat. A. C. D.)

Mr. Arnold White.
Verfasser von „Die Flotte und ihre Geschichte“.

Sir A. Conan Doyle hat seinen Finger auf den neuralgischen Nerv des britischen Reiches gelegt: auf die kritische Lage, in die unsere Nahrungsversorgung zu gelangen droht, seitdem den Ueber-Dreadnoughts in den Ueber-Unterseebooten so gefährliche Rivalen entstanden sind.

Da alle kleineren Mächte England freundlich gesinnt sind, so dürfte die Gefahr, wenn sie an uns herantritt, eher von einer Großmacht kommen, die an eigenen Ueberseehandel zu beschützen hat. Indem man alle feinsten Küstengewässer ringsum mit Minen versehen, kann der ganze Unterseebootkrieg auf die hohe See verlegt werden. Wir haben keinen Anlaß, darauf zu zweifeln, daß sich auch unsere Admiralität wohl bewußt ist, wie wesentlich sich — für uns sowohl, wie für unsere nächsten Gegner — die allgemeinen Sicherungs- und Konvoiverhältnisse auf den Handelsrouten infolge der Unterseebootgefahr verändert haben und daß sie diesen Veränderungen Rechnung trägt. Gleichwohl kann diese Erzählung nicht verfehlen, uns sehr nachdenklich zu stimmen, und muß schon aus diesem Grunde als eine verdienstliche Tat bezeichnet werden.

E a b e.